

Verbundkatalog Kalliope

Paasche, Otto

Karlsruhe, 1952-08-26

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Otto Paasche

Karlsruhe, den 26.8.52

Liebe gnädige Frau!

Seit Samstag - dem ersten stillen Tag, denn am Morgen reisten meine Frau, Reiner und Reginchen ab - bin ich immer wieder drauf und dran, Ihnen aus dem Gefühl der Stunde einen Brief zu schreiben, verliere mich dann aber an die Arbeit und so bleibt es beim guten Willen. Anfangs fühlt man sich zwar recht isoliert, zumal wenn man keinen Menschen hat, mit dem man tagsüber ein persönliches Wort sprechen kann. Aber wenn man sich dann in die Einsamkeit und damit ganz tief zu sich selbst gefunden hat, beginnt man stärker zu leben denn je. Ich habe vor allem in der "Indienfahrt" und im "Reiter" gelesen, über den Ihr Gatte beim letzten Wiedersehen, als ich ihm sagte, das Buch müsse sehr bald wieder aufgelegt werden, erklärte: "Ich liebe es sehr!" Liebe gnädige Frau, ich weiss nicht, wie ich das übermächtige und doch so kristallklare Gefühl jener stillen Stunden über den Büchern von Waldemar Bonsels in Worte fassen soll: Es mögen nur die Wenigsten ahnen, wieviel er war! - Das alles hat man ja nun gelesen, wie oft schon, und immer wieder fällt es einem jetzt wie Schuppen von den Augen. Es ist eine so grosse und herrliche Botschaft, die Waldemar Bonsels in die Welt getragen hat und sie strömt so grosse helle Liebe aus, dass es unbegreiflich erscheinen muss, dass man seine Hand nicht mehr fassen, seine Stimme nicht mehr hören und mit den Fragen des eigenen Herzens nicht mehr in seinen Bereich der Klarheit, der Hoheit und der Kraft kommen kann. In all dem ahne ich Ihr Weh...

Ich lasse das, was ich für die Gedenkrede tun will, ganz stillschweigend über dem Lesen der Bücher wachsen, schreibe mir die Gedanken auf, die mir dabei kommen, und vor allem Zitate, die sich zum Mosaik fügen. Am Samstag wurde mir deutlich, dass es mit einer "Erweiterung" der Rede nicht getan ist, es wird schon eine kleine Broschüre, so knapp ich alles fassen will. Aber 20, 25 Druckseiten Din A 5 (das ist etwa Buchformat) werden es schon, damit das Wesentlichste im Gang der Gedanken gesagt ist.

Dr. Dingeldey habe ich geschrieben und von der letzten Unterredung, die ich mit Ihrem Gatten hatte, wie verabredet, berichtet. Ich schickte ihm meine Dositos-Besprechung - dieselbe, die der Rundfunk bekam - die die volle Zustimmung Ihres Gatten fand, und bat um Aufnahme in den "Merkur", der allmonatlich in der Deva erscheint. Nun wird sich zeigen, wie er reagiert.

Heute kamen die Bilder, für die ich Ihnen, ebenso wie für die Marken zum Versand, herzlich danke. Mir ist das Bild aus den letzten Jahren doch s e h r lieb, da spricht aus den Augen alle Klarheit, Weisheit und Güte. Ich bin froh, dass ich es habe. - Nun können die Sendungen an die Zeitungen herausgehen. Hoffentlich haben wir Erfolg, ich wünschte so sehr, dass noch einiges Wesentliche gerade jetzt in der Flut von Kurznotizen erschiene.

Dank auch für Ihren letzten langen Brief und die Ausschnitte, die als Drucksache kamen. Der "Times"-Ausschnitt lag dem Brief aber nicht bei. Ist er noch bei Ihnen ?

In der Angelegenheit " Maja " bin ich auch sehr besorgt, umso mehr, als ich nun höre, dass es sich um Weltverfilmungsrechte handelt. Die hätte die Filmgesellschaft, wenn es sich, erinnere ich mich recht, um insgesamt etwa 20 000.- DM handeln sollte, für ein Taschengeld erworben. Ich werde in Ihren Augen nicht in den Verdacht kommen, diese Dinge kalt kapitalistisch zu sehen, aber wenn Herr Knittel für "Via Mala" 120 000.- DM - soviel ich weiss, rein für die deutsche Verfilmung bekommt, dann ist das

Weltverfilmungsrecht der "Maja" doch sehr, sehr billig, Die grössere Sorge ist freilich die, dass Disney zu - greift. Ich habe noch keines meiner Kinder in seine Filme gelassen, auch in den vielgerühmten Bambi-Film nicht, der mancherlei Schönes und Liebenswertes enthalten soll: Entscheidend ist, dass diese Manier das Märchenhafte zerstört, die Einfalt des Gemütes tötet. Schneewittchen hat etwas vom Girltyp, die Zwerge sind Karikaturen und keine drolligen Gnome. Also hoffen wir, dass Disney aus dem Spiele bleibt. Ich will hoffen, dass die Herren sich nicht in erster Linie um die Herstellungsrechte bemüht haben, um sie gewinnbringend weiterzuverkaufen. Zanken Sie mich nicht aus, aber ich habe ~~hier~~ ^{hier} bezüglich auch bei Menschen, von denen ich es n i c h t erwartete, erlebt. Die bösen Beispiele allüberall verderben die guten Sitten, und der Gedanke, mühelos zu einem Batzen Geld zu kommen, hat schon manchen auf krumme Wege geführt.

Ich bin gern dabei, nach Ihrer Fürsprache mein Urteil über R.H. Meyer zurückzustellen, ich werde ihm gern unvoreingenommen und herzlich begegnen. Ihr Wort und Eindruck gilt mir.

Wegen des Wortes für die Grabplatte habe ich noch einmal in der Offenbarung Johannes nachgesehen: Der wirkliche Text enthält aber den Zusatz "ein heller Morgenstern", an dem Ihnen gerade liegt, nicht. Man könnte das Wort dennoch einschliesslich des Zusatzes nehmen, dürfte es dann aber nicht als Zitat durch "...." kenntlich machen. Grundsätzlich wäre ich für das Wort von der Todesanzeige! Das Wort, das Sie sich einmal für Ihre letzte Ruhestätte ~~gewinnen~~ wünschen, gewinnt in diesem Falle doppelt tiefen Sinn.

Bitte schreiben Sie mir Ihre Gedanken und Anregungen zur Gedenkrede, mir liegt sehr viel daran. Ich bin Ihnen auch sehr dankbar, wenn Sie mir dies und jenes, was in diesen Zusammenhängen wesentliche Bedeutung gewinnt, aus dem Leben Ihres Gatten erzählen können, wenn Ihnen danach zumute ist.

Meine Frau wird sich herzlich freuen, dass Sie noch eine Überraschung für Sie haben. Das Wetter ist wieder schön und sommerlich warm, da wird es auf dem Lande auszuhalten sein, auch wenn die Unterkunft etwas primitiv ist.

Es muss uns gelingen, jetzt erst mit der erweiterten Gedankenkrede und später mit einer Broschüre, wie sie in neuer Gestalt im Juni zwischen Ihrem Gatten und mir besprochen wurde, in weiten geistigen Kreisen eine ganz neue Bereitschaft, zu den Büchern von Waldemar Bonsels zu greifen, zu erreichen. In dem ganzen öffentlichen literarischen Gespräch schwingt noch viel zuviel vom "Passé", zuviel Memoirenhaftes, zuviel "Maja" und "Anjekind". Der "Reiter", der "Mario", die "Runen" und das "Vergessene Licht" müssen den Gegenwärtigen irgendwie stärker erschlossen werden. "Reiter", "Mario" und "Vergessenes Licht" sollten auch nicht ohne ein Geleitwort herausgehen. Es hilft nichts, wir müssen den Menschen unserer Tage die Zusammenhänge etwas auflichten, wie man es im Gespräch tut. Ich stelle immer wieder fest, dass sie dann langsam auf die Spur kommen und für dieses Geleit sehr dankbar sind. Auch der Gedanke eines "Bonsels-Buches" beschäftigt mich stark. Wir müssen darüber noch einmal sprechen. Es mag selten Dichter geben, deren Werk sich für eine fein abgestimmte Zusammenstellung von Zitaten, Gedichten, Aufsätzen (über den Vater, über das Herkommen, über den Sinn des Reisens usw.) und Auszügen - Märchen, dann aus der "Klingenden Schale", "Asja" vielleicht, "Indienfahrt", "Mario" und "Vergessenes Licht" so eignet!

Leben Sie wohl für heute und fühlen Sie, dass viele herzliche Gedanken und viele gute Wünsche in das stille Haus am See kommen.

Grüssen Sie bitte auch Ihre Frau Mutter herzlichst.

Ihr getreuer